

Allerseelen – „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“

2 Makk 12,43-45; 1 Thess 4,13-18; Joh 11,17-44

Br. Tilbert Moser, Kapuzinerkloster, Olten

Auf Allerheiligen folgt heute Allerseelen. Allerheiligen liess uns erleben, was uns am Ende unseres Lebensweges erwartet: das grosse Fest mit allen Engeln und Heiligen im himmlischen Vaterhaus. Allerheiligen war bereits eine Vorfriede auf dieses Fest. Wir erlebten, was wir im Credo bekennen: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen“. Wir sind eine einzige Gottesfamilie: Jene, die das Ziel bereits erreicht haben, und wir, die wir noch auf Erden leiden und kämpfen. Jene im Himmel drücken uns den Daumen. Überwältigend ist dies in der Johannesoffenbarung geschildert.

Allerseelen macht uns bewusst, dass der Weg zum Vaterhaus durch das Tor des Todes geht. Jesus ist diesen Weg vorausgegangen, „durch sein Leiden und Kreuz zur glorreichen Auferstehung“. Daran erinnern uns die Grabkreuze. Die Grabkreuze zeigen, dass Jesus uns durch sein Kreuz das Tor zum Vaterhaus geöffnet hat. Mit diesem Kreuz werden wir das Ziel sicher erreichen. So wird das Gräberfeld zum „Fried-Hof“, wo wir bei aller Trauer um unsere lieben Verstorbenen Trost und Frieden finden.

Das Evangelium zeigt, wie Jesus am Grab seines Freundes Lazarus weinte. Hören wir den Abschnitt: „Als Maria (die Schwester des Lazarus) dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!“

Das zeigt einen menschlichen, mit unseren Sorgen und Leiden mitleidenden Jesus. Wer einen lieben Menschen verloren hat, ist dankbar für Menschen, die Mitleid zeigen. „Geteiltes Leid – halbes Leid.“ Wenn bei Beerdigungsgottesdiensten die Kirche voll ist, spüren die Hinterbliebenen, dass sie mitgetragen werden von vielen Anteil nehmenden Brüdern und Schwestern. Doch der am meisten Mitleidende und Mittragende ist Jesus selber, der am Grab seines Freundes geweint hat und auch heute den Trauernden nahe ist.

Doch Jesus lässt es nicht mit blossem Mitleid bewenden. Als er sah, wie alle weinten, so heisst es, „war er „im Innersten erregt und erschüttert“. Worüber erregt? Über den Kleinglauben der Umstehenden, die sagten: „Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?“ Es machte ihn also zornig, weil man ihm so wenig zutraute. Das provozierte ihn zu zeigen, dass er der Herr über Leben und Tod ist. So heisst es weiter: „Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab.“ Dort folgte die grosse Demonstration seiner göttlichen Vollmacht über Leben und Tod. Er erhob seine Augen zum Vater und sprach: „Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!“ Ein gewaltiges Raunen ging durch die Menge, als sie sahen, wie der verwesende Leichnam sich zu bewegen begann. Die Folge war: „Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.“

Mit der Auferweckung des verwesenden Lazarus will uns Jesus einprägen: „**Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird ewig leben!**“ Beispiel für diesen Glauben ist Gastgeberin Marta. „Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen und sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiss ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiss, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“

In diesem Glauben möchte uns Allerseelen stärken. Auch wenn wir über unsere Verstorbenen trauern und mit Wehmut an unseren eigenen Tod denken, soll es in uns tönen: „Du bist die Auferstehung und das Leben, wer an dich glaubt, wird ewig leben“ (KG 731). Es ist ein Glaube, der Berge versetzt und Steine vom Grab wegwälzt. Es ist ein Glaube, der die Geister scheidet. Das zeigte sich schon bald. Als

die Mitglieder des Hohen Rates dies vernahmen, kamen sie zusammen und sagten: „*Wenn wir ihn gewähren lassen, werden alle an ihn glauben... Von diesem Tag an waren sie entschlossen, ihn und Lazarus zu töten.*“ Tatsächlich: kaum zwei Wochen später starb Jesus am Kreuz... und erstand am dritten Tag aus dem Grab, wie er gesagt.

Gewiss dürfen wir trauern am Grab unserer Liebsten, wie auch Jesus am Grab seines Freundes geweint hat. Wenn eine Frau am Grab ihres Mannes weint, zeigt dies, wie tief sie miteinander verbunden waren. Auch wir sollen „weinen mit den Weinenden“, wie Paulus sagt: „*Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden*“ (Röm 12,15). Aber unsere Trauer soll nicht sein wie die Trauer der Ungläubigen. Paulus sagt es klar in der heutigen Lesung: „*Wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die Heiden, die keine Hoffnung haben.*“ Worin besteht diese Hoffnung? Paulus sagt es so: „*Wenn Jesus – das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen... Dann werden wir immer beim Herrn sein. – Tröstet also einander mit diesen Worten!*“ Was gibt es Schöneres, als für immer beim Herrn zu sein? („*Dann werden wir immer beim Herrn sein!*“) Damit werden wir auch untereinander in Frieden und Freude verbunden sein, mit allen, die wir hier gekannt haben, mit allen Engeln und Erlösten, verbunden in der Liebe des Heiligen Geistes.

Dies realisiert sich schon jetzt, in der Eucharistiefeier, wo das Opfer Jesu am Kreuz und seine Auferstehung uns verbindet und er sich uns bei der hl. Kommunion schenkt, als Zeichen tiefster Einheit.

Das katholische Kirchenvolk hat es gut erkannt: die Gemeinschaft der Heiligen bedeutet ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Unsere Verstorbenen bleiben mit uns verborgen und beten für uns. Und umgekehrt: durch unsere Fürbitte können wir sie auf ihrem Weg der Läuterung unterstützen. Dazu der Ruf: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe. Und das ewige Licht leuchte ihnen.“

Dass wir unseren Verstorbenen auf dem Weg der Läuterung (im „Fegfeuer“) helfen können, zeigt die alttestamentliche Lesung aus dem ersten Buch der Makkabäer, wo Judas, der Makkabäer, nach der Schlacht eine Kollekte unter den Kämpfern durchführen liess, um im Tempel von Jerusalem für die Gefallenen ein Sündopfer darzubringen. Er spürte zurecht, dass man nur im geläuterten Zustand vor

den allheiligen Gott hintreten kann und glaubte an die Auferstehung der Toten und die Fürbitte für die Verstorbenen. So lesen wir: „*Hätte er (Judas Makkabäus) nicht erwartet, dass die Gefallenen auferstehen werden, wäre es nämlich überflüssig und sinnlos gewesen, für die Toten zu beten. Auch hielt er sich den herrlichen Lohn vor Augen, der für die hinterlegt ist, die in Frömmigkeit sterben. Ein heiliger und frommer Gedanke! Darum liess er die Toten entsühnen, damit sie von der Sünde befreit werden.*“

Gewiss glauben wir, dass Jesus mit seinem Opfer am Kreuz vollkommene Sühne erworben hat für unsere Sünden. „*Durch die Opfergabe des Leibes Jesu Christi sind wir ein für allemal geheiligt*“ (Hebr 10,10; 7,27; 9,12). Da gibt es nichts hinzuzufügen! Doch ebenso deutlich zeigt die Bibel (Kol 1,24f!), dass Jesus uns einsetzt, um seine Erlösergnade fürbittend und mitopfernd weiterzuleiten, besonders durch das „Mitopfern“ seines in der Eucharistie unblutig vergegenwärtigten Kreuzopfers. Aber all unser Beten und Opfern ist nur wirksam kraft des „allgenügsamen“ Opfers Christi. Benützen wir jetzt diese Chance, bei Jesus für unsere Verstorbenen einzutreten. Umgekehrt werden sie sich für uns am Thron Gottes einsetzen, damit wir nach vollendetem Erdenlauf das Ziel glücklich erreichen: die himmlische Festgemeinschaft beim Vater.

**Jesus hat den Tod bezwungen
und uns allen Sieg errungen.
Halleluja, Jesus lebt!**

**Was im Tode scheint verloren,
wird in Christus neu geboren.
Halleluja, Jesus lebt!**

